

Die Theorie der Gesamtauslage

Von

B o r i s I s c h b o l d i n - Saint Louis University, St. Louis, USA

Die Theorie der Gesamtauslage wird letzthin durch folgende drei Merkmale gekennzeichnet:

1. Sie behandelt das Volkseinkommen als ein Problem der Produktion und der Beschäftigung.
2. Sie unternimmt den Versuch, die Bewegung des Sozialproduktes während einer bestimmten Periode aufzuzeigen.
3. Sie versucht, die Frage zu beantworten, ob eine allgemeine Überproduktion möglich ist, d. h. ob innerhalb der gegebenen Volkswirtschaft während der Periode eine Diskrepanz zwischen den Gesamtauslagen an Produktionsfaktoren und der gesamten Kaufkraft besteht. Unter Gesamtkaufkraft verstehen wir die gesamte wirksame Kaufkraft, sofern sie durch eine effektive Nachfrage aktualisiert wird.

Es gibt verschiedene Wege, das Problem der Gesamtauslage anzugehen, so daß wir zumindest die folgenden sechs Theorien unterscheiden müssen:

1. Die „Theorie der Zirkulation des Gesamtausstoßes“ wurde von den Physiokraten entwickelt, besonders von François Quesnay in seinem berühmten „Tableau Économique“, das 1758 erstmalig gedruckt wurde. Diese Theorie ist gewöhnlich als eine Analyse der Zirkulation des „produit net“ bekannt und stellt vielleicht den Anfang einer „Makro-Ökonomik“ im engeren Sinne dar. Sie machte auf die Geister der damaligen Zeit großen Eindruck, wobei Mirabeau, der Ältere, soweit ging, daß er diese Theorie mit der Erfindung des Schreibens und des Geldes als eine der bedeutendsten Entdeckungen des menschlichen Geistes bezeichnete.

2. Die „Theorie der Märkte“ (oder besser die des Güterabsatzes) wurde von J. B. Say eingeführt, der als einer der bedeutendsten Förderer der Smithschen Volkswirtschaftslehre auf dem Europäischen Kontinent gilt. Says Theorie wurde von Ricardo und den beiden Mills weiterentwickelt.

3. Die „Theorie der einfachen Kapitalreproduktion“ wurde von Karl Marx entwickelt und später durch seine Theorie von der Reproduktion des Kapitals in größerem Umfange ergänzt. Aus dieser